Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 204 (1925)

Artikel: Min Wachtmeister : us miner Rekruteschuel
Autor: Birnstiel, J.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374715

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

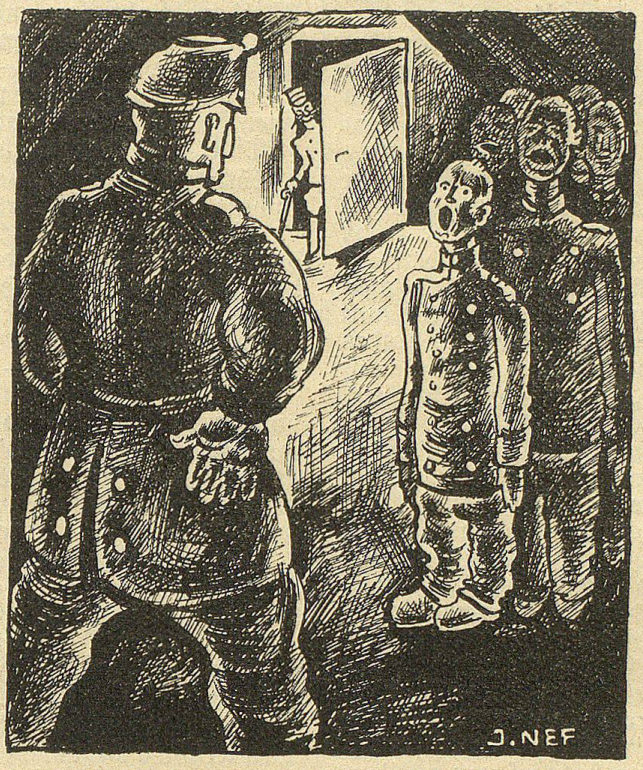
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Min Wachtmeister.

(Us miner Rekruteschuel.)

Von J. G. Birnstiel. (Aus „Sonne und Wolken überm Jugendland", Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel).

Wie'ni anno Achtesiebezgi als Rekrut uf Liestl cho bi, wie'ni en roothoorige Habersack agha ha, und wie's mr i de erste zwee Tage det gangen ist, das hani früehner emol verzellt. Hüt möchti vo mim Wachtmeister brichte. Er het Dürreberger gheiße und ist en urchige Landschäftler gsy. Jweiß nöd vo Bukte, Zunzge, Ziefen oder sös vome Nestli. Er ist e ganz merkwürdigs Mannsbild gsy. Kein im ganze Battlion het'm gliche. Gwüß het'r nöd meh als sechs- oder siebenezwänzg Johr of em Buckel gha, aber me hett em ruehig chönne vierzgi geh. Er ist groß, chnochig und breit gsy. D'Ermel a dr Uniform sind'm chum bis a d'Handknöchel gange. Schueh het'r gha, wie Ledischiff. De Wafferock het e chli abbruchtusgseh. 's Chäppi nöd vo de neueste Fassong. Aber a dr Propertät het's im Grund nöd gfehlt. D'Haltig hett dören e chli besser sy. Doch was cha me mache? Buremanne, wo sich 's Johr dör chrom schaffed, schwer lupfed, träged und werched, daß d'Schwarte chrachet, chönd i Gottes Name nöd dether tänzle wie Akrobate.



's Intressantest am Ma ist 's Gsicht gsy. Wie mitere Spaasäge us Holz gschnitzt. Langlächt, öppe wie's Gsicht vom heilige Brueder Chlaus i dr Ranft. Kei gwöhnlichs, schö g'molet's Pfyffechopfgsichtli ohni e Fältli. Nei bhüetis! Schö isch's nöd gsy, aber es het eim öppis gseit, und das cha me vo mengem Gsicht nöd säge. Schnauz und Bart hend gfehlt. Er het, was me so seit, e Herdöpfelnase gha. Uf Backen und Stirne ist e dunkli, i hett bald gseit, e ruuchi, cherngsundi Röötí glege. Halt so recht wie bime Buur. Au e Buurestimm het'r gha. I säg eu — e Stimm! Me hett füf Stimmli vo Stadtherrlene chönne zämmeschmelze, sie hetted doch nöd so wohl usgeh, wie am Dürreberger sini tüüfi Trompeete. Au d'Offizier, die höchste, wie die mindere, hend uf de Stockzähne glachet, wenn's öppen üserem Wachtmeister zueglosed hend us de Ferni oder Nöötchi. D'Rekrute hend'm nu de Großvater gseit. Und jederma i dr Kompenie het'n gern gha.

I dem sin Zug und au i deseb Schlooffsaal, wo-n-er d'Uffsicht gha het, het's mi i miner Rekruteschuel verschlage. Das het mrs — i gstoh's ehrli — am Afang nöd chönne. Fürs erst: Dr Ma ist mr z'büürsch gsy. I ha nöd chönne glaube, daß i somene Trampeltier öppis Fyners chönnti diheim sy. Fürs zweit: I ha's au wege mim Studium e chli höch im Chopf gha. I han i mim Zivillebe z'Basel e wyßes Chäppli treit mit rootwyßgoldige Borte und wunder was gmeint, daß i syg mit mim Bitzli Griechisch und Hebräisch, Chirchegschicht, Philosophie und weiß dr Gugger mit sös no was für Dinge. Zwor bini jo vom Land gsy und hett d'Buure söllekenne. Aber me söll denke — sechs Johr z'St. Gallen und zwei Johr z'Basel! Das het scho gnüegt zumen ordliche „Tuppeh".

Mir Studente, die z'Liestl im Dienst gsy sind, hend is denn au extra no e chli hochmüetig separiert vo de übrige Rekrute. Natürli nebet dr Dienstzyt. Bim Brodbeck i dr Brauerei hemmer e Stübli für üs gha. Det hemmer noch strengem Tagesdienst, oder z'Mittag i dr Pause, nöd ugern e chli d'Bei usgstreckt und öppen au üseri Vorgsetzte, nöd zuem wenigste die schwerfälligen und büürsche, dureghächlet und ufs Chorn gnoh. Mir hend so uf gwüssi Art tue, als öb der Student „das Maß aller Dinge" wär und alles chönn richten im Himmel und uf Erde. Dezue hemmer tubacket, truncke, Gschichte verzellt und is's Herz usgschüttet noch Note. Herr Jeeses — so en Student im dritten oder im vierte Semester! Er weiß alles und chann alles! Und 's mueß en Mensch, der em begegnet, scho e Wundertier erster Klaß sy, bis er e Bröseli Gnad i sinen Auge findet!

So hani's — wie gseit — nöd für e Glück gha, under dä Wachtmeister z'cho. Vo wege siner Bildig oder vielmeh „Nöd-Bildig", ferner vo wegem sim Gsicht, siner Stimm, und us allerlei andere Gründe. Es ist'mr au gsy, als öb er selber es kein Pfifferlig ästimieri, i sim Zug und i sim Schlooffsaal under luter Buurebuebe und Handwerchslüt au no so en Gstudierte z'ha. Er het mi uf de Tupf glich behandlet, wie anderi sterblichi Mensche.

Mengsmol isch mr sogär gsy, als öb er mir weniger traui. Wo's i de erste Nacht eim übel worden ist, und er, de Dürreberger im Dunkle sone verdächtigs Grüüsch ghört het, ist er so schlecht gsy wie die andere, de enand zuegflüsteret hend: „'s cha nu de Student gsy sy! Me kennt die Poßli!"

I ha no en anderi Utuged gha. Die het's am Wachtmeister au nöd chönne. I dr Theoriestund hani öppedie schröckeli müesse lache. Emol het de Wachtmeister zuem Bispiel gfröget noch allerlei Gradabzeiche und het wölle wüsse, a was me a Divisionär und en Brigadier chönn underscheide. Do seit en Rekrut: „De Tiffisionär hed wyssi und de Prigatieh hed schwarzi Federen ufem Chopf!" ... En andermol hemmer Gwehrtheorie gha und der Lütenant het is erchlärt, dr Gwehrlauf sig z'hinderst e chli breiter als z'vorderst, er tüeg sich nach vorn verjünge, und die Form heiß'me „konisch". So sei's au bin üserem Chäppi. 's nöchst mol will er denn wüsse, was für e Form dr Gwehrlauf und's Chäppi hebet. Do seit de Füsilier Karli usem Aargäu: „Sie hei e koomischi Foorm und tüe sich nach vorne verjüngle!" ... E drittsmol simmer a dr Theorie über Felddienst gsy und der Lütnant het is ibläut, bim Vorrücke uf offenem Feld müeß me Deckig sueche. Der Rekrut Stucki ist aber mit sine Gedanke scho wit über de Fyrobed us gsy, und woner gfroged wird, wenn der Soldat müeß Deckig sueche, seit er: „Wenn me zuem Liechterlösche blose het, Herr Lütnampt!"

Emol simmer — 's ist am dritte Tag vom Dienst gsy — usem Estrich vo dr Kaserne gsy. Jede het müesse, nebst mengs anderem, d'Name vom Schulkommandant, vom Major, vom Adjutant, vo de Hauptlüten im Battlion, vo de Offiziere der Kompanie, vom Feldweibel und vom Zimmerchef uswendig wüsse. Ufeismol streckt der Höchstkommandierend vom ganze Dienst, der Oberst Stadler, si ehrwürdigs Haupt mit'm schneewyße Gottlettbart zur Tür y, um z'luege, was mr do trybet. I dem Augeblick fröget de Dürreberger mit siner Trompeetestimm: „Füsilierrekrut Furlimeier, säget mir emol, wie eue Zimmerchef heißt?" De Furlimeier stoht uf und rüeft us Lybeschräfte — me het is nämli gseit, mr müesset nöd e so winsle, wemmer öppis gfroget weret, sondere rüefe: „Min Zimmerschäff heißt Oberst Stadler!" Wenn mr i dem Moment scho eine gseit het, er schlag mi z'tod, wenn i lachi, i hett's nöd chönne verhäbe und ha g'wieheret wie'ne überstelligs Fülli, wenn's im Grääs umewallet.

Sebmol het de Wachtmeister no en Aug zuetruckt. Er het selber müesse lache. Bineren andere Glegeheit aber het er mi ordeli abghöckt. Er het gseit: „Füselierrekrut Birestiel — es ist bigott kei Chunst, daß ihr es chli me wüsset als deisi do! Hettet die so mengs paar Hosen uf Schulbänke verruetscht, wie'n ihr, und d'Wysheit löffelwys gfrässe, sie wüßtet au öppis!... Ihr söttet ech schäme, so ugattlig z'lache!"

Bi dere Lektion het'rs aber nöd bewende loh. No e zweitsmol het'r mi tüpft, und vo det a bin i e chli bscheidener worde. Öppe nach drei Dienstwoche chunnt emol üsere Lütnant Dättwiler — en ordelichs chlys Mandli, allewil suber, wie us'me Trückli — und seit: „Wachtmeister Dürrebärger, es mueß hinder dr Rytschuel en Graben usghobe werde, öppen vier Meter lang, und en halbe Meter tief und breit. Weit'r mit es paar Ma aträte und d'Arbeit a d'Hand näh!" Der Dürreberger het ganz guet gwüeßt, wer sich zue dem Gschäft chönnti eigne und wer nöd, und daß ich mi am schlechteste von all'ne eigni. Aber usgrechnet i hanem müesse here! Die andere hend wie wüetig agfange schuufleln und pickle. Wie's aber mir deby gangen ist, will i lieber nöd beschrybe. De Korperal Mohler, en röötsche Grüsel, der mi nie het möge lyde, mit'me Gsicht voll Merzespriggel, het mi zerst imitiert, daß die andere fast versprützt sind vor Lache. Uf eis mol stoht er vor mi ane und rüeft i schynbarer Täubi: „Isch es nid e Himmel-Erde-Schand ä däwäg z'wärche? Lueget au — lueget au — wie hebt dä d'Schuufle! Und so eine wott gscheiter sy als Unsereine. Heiligs Kanonerohr! ... me set ech ... weiß dr Tüfel, was me mit ech setti!"

Söttige Tuback ist doch am Wachtmeister e chly z'scharf gsy. Viellicht het'r gfunde, 's Schimpfe syg im Notfall sis Vorrecht, und so'mene Korpräälli bruchi de Chamme nöd däwäg z'styge. Item! — Er het sich zue mr gstellt. Het mr d'Schuufle ganz lieb us de Hand gnoh und het mit sanfterer Stimm als gwöhnli gseit: Gälled, ihr verstöhnd ech halt nid ufs Grabe! — ... Lueget — so macht mes ... und soo!" Druf het'r wohl e Stund oder zwoo hert nebed mr gwerchet, ist fründli worden und het eis übers andermol brummlet: „Gsehnd'r ... ihr chönnets!" Das Brummlen ist gsy, wie's Chnurre vome z'friedene alte Hund, der a dr Sunne liit und dem men e chli chrablet hinder den Ohre.

Vom sebe Tag a hani de Dürreberger e chli anderst beurteilt. I hammer gseit, er heg zwor kei Bildig, aber taktvoll und geduldig und öppen au grecht und aständig syg er. Ich Esel! Als öb Takt und Astand, Geduld und Gerechtigkeit nöd die wichtigste Stuck wäret vo dr Bildig!

I üserem Schlooffsaal ist zwüschet Fyrobed und Liechterlösche mengsmol e G'juhei und e Gugelfuehr gsy zuem Stumpfsinnig werde. Namentli bi wüestem Wetter. E paar sind gsy, die hend en wohri Singwuet gha. E halbs Liederbuech hends amen Obed abglyret.

Zwei Liedli sind in üserer Buden i bsunderem Asehe gstande und gwöhnli vo all'ne gsunge worde.

„In des Gartens dunkler La—u—bee
Saßen beide Hand in Hand:
Ritter Leopold und die Li—i—naa,
Sich in Treu ... Sich in Treu ...
Sich in Treu—e zue—ge—wandt!"

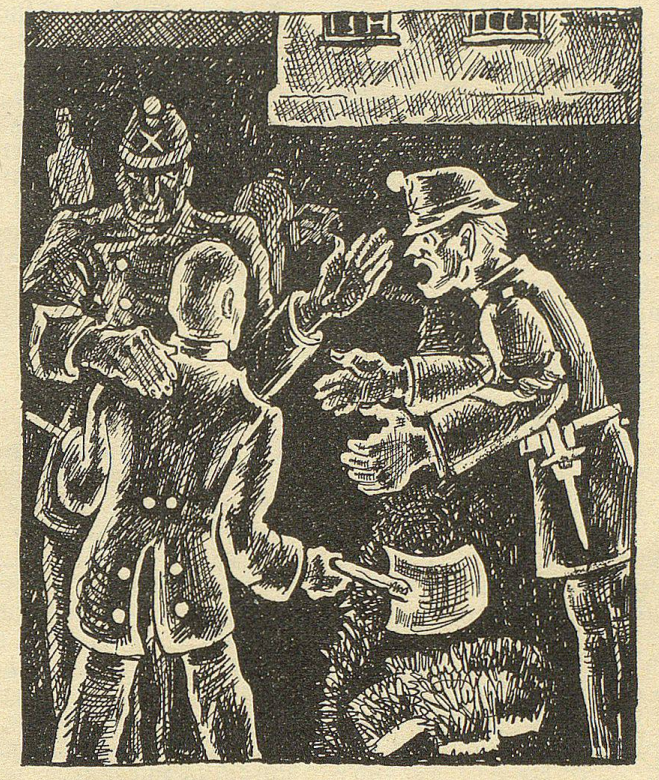
Wenn aber erst eine agfange het: „Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier", denn hend au de Christian Studer, trotz sim unheilbare Heimweh, und de Jost Jäggi, mit sym ewig gschwollne Backe, und der Urs von Arx, mit de Sürren uf de Oberlippe — vo wege dr z'scharfe Schnauzerzügigssalbi — igstimmt. Sie hend derby alli „ei" wie „ai" usgsproche und i d'Breiti zoge wie Chüechliteig ufem Wähebrett. Und wenn's so recht i dr Stimmig gsy sind, hends

vor jedes Wort, das mit me Selbstlaut agfange het, no es „n“ agsetzt:

„Schatz main Schatz, raaise nicht so waait von hier.
N' im Röseliga—har—te
Will i dir wa—har—te
N' im grüenen Klee, n' im waaißen Schnee.“

„Soldatenlääben, n' ond das haaißt loschtig sain.
Wenn ander Leut schla—ha—feen
So müess'n wir wa—ha—chen
Müessn Schildwach stehn, Patrollen gehn.“ usw.

üsere Wachtmeister het nöd mitgsunge. Er het behauptet, er heg kei Stimm. Me söll au denke: Er und kei Stimm! 's Singe aber het'r is immer möge gunne. Blos, wenn de Goafföhrlehrling Minder vo Basel und sin Nebedma öppen e rechts Lumpeliedli agstimmt hend, das me i keiner aständige Wirtschaft, gschwyge denn ime Familiekreis hett döre singe, denn ist er imstand gsy, mit Donnerstimm dryz'fahren und z'rüefe: „Buebe, Buebe, Buebe! schließet eueri Chlappe!“



I find', es wär nöd übel, wenn öppenemol so en währschafte Dürreberger mit mächtiger Stimm Chlappeschließig befehle wör. Aber nöd no a Tische, wo d'Buurebuebe, Goaffördlehrling und Handwerchsgselle brüehlet, sonderen au do, wo „Ganz-Gebildete“ finget. Da hani mir fryli dozmol i miner studentische Ibildig no nöd ganz dütli gseit. Bim Blick uf de Wachtmeister aber hani g'ahnet, dä chönnti recht ha.

Vom Schabernack, wo in üserem Schlooffsaal triebe worde ist, will i nüt Nöchers verzelle. Wie öppen e Holzbettstättli under diesem und jenem zämmekrachet ist, wenn er nochem Signal: „Sie tödet, sie tödet, sie tödet en alti Gais“, sini müede Bei het wölle strecke. Wie glegetlich ame Schlöfer, wenn er mit usgstreckte Hände gschloofe het, ganz sacht e Portiönli Schuehwichsi i d'Handballe gleit worden ist, wie e denn mit'me Hälmli under de Nase kützlet het, bis er sich mit alle Fingeren is Gsicht gfahren ist, und so witers.

Das sind uralti und all wieder neui Soldatewitzli. De Wachtmeister ist ob Derigem nöd usem Hüsli cho. Bi dene, wo im Dienst öppis gleistet hend, het's öppis möge lyde. Den anderen aber ist er denn morndrigs usem „Gitterli“ bim Exerziere, uf de „Sichtere“ bi dr Gfechtsüebig und in der Kaserne bi dr Isicht i d'Zimmerornig um so mehr uf d'Ise gange. Zue meh als eim hanen ghört säge: „Ihr heit dr Grind zue jeder Stund voll Flause, aber wemmen öppis Rächts vo ech erwartet, so ist 'men agschmiert. I mueß ech, denk wiederemol konsinierä oder hindere gheie!“

En bsundere Vorfall het mi für min Wachtmeister fast meh ignoh als alles, was i mit'm erlebt ha. Mir hend in üserem Zug en chline, dicke, dumme Talpi gha. De Gschlechtsname hani vergesse. Mit'm Vorname het'r Seppli gheiße. Er ist usem Freiamt cho, het aber so halb Bernerisch gredet. Lesen und Schrybe het'r verlernt gha. I weiß nöd, het'rs überhaupt emol chönne. Antworte het'r er keine geh, oder sie sind e chli starch verruckt gsy. Was men über de arm Patschi glachet het! 's ist nöd z'beschrybe. Der Roothöhörig ist usem umegritte wie lätz. Doch alles rein vergäbis. Nu eine het'n öppen in Schutz gnoh — üsen Alte, der Dürreberger.

Amene Zystigmorge hemmer scharf gschosse uf schwarzi, ufklebeti Mannsfigure. Ist jewilen en Schutz usem Lauf gsy, so het me sich usem rechten Absatz müesse drehe und am nöchste Vorgesetzte melde, wo dr Treffer noch eigener Berechnig öppe chönnti sitze. So e Meldig het zuem Bispiel g'lutet: „Herr Oberlütnant! Füsilierrekrut Müller meldet Schuß Brusthöhe links!“ Drufaben ist a dr Schybe zeiget worde: Kopf-, Schulter-, Brust- oder Kniehöhe rechts oder links oder Mitte. Anderi Bezeichnige het's keini geh. Uf die Art hend üseri Vorgesetzte kontrolliert, öb me vernünftig schießi und jo kei Munition verschwendi.

Bi soneren übig het au dr Seppli gschosse. Wo der erst Schutz dusse gsy ist, het'n de Dürreberger gfroget: „Hee — looset! Wohi heit'r troffe?“ „Er ist hingen unge!“ het de Seppli gseit. Und richtig, de Zeiger het mi dr Chelle wie wüetig gwunke.

„Daß'r denn aber 's nöchstmol mäldet!“ seit üseren Alte. „Heit'rs verstande?“ Jetz zielet der Seppli zum zweitemol, lang und bedächtig. Endli chlöpft's. De Schütz dreht si um und lächlet. „Weit'r ächtst mälde!“ rüeft'n de Wachtmeister a. — Kei Antwort, nummen es pfiffigs Lächle. „Mälde, mälde, heiligs Dunderwätter!!“ Das ghört der Lütnant, springt zue und brüehlt: „Was ist das für en Sackermänter, wo nöd cha mälde?“ Jetz stellt er sich selber vor der Seppli und froget: „Säget, wo heit'r z'Chorn vom Lauf zlescht gseh bim Füüre?“ ... „I darfs nöd säge, Herr Lütnampt!“ seit der Seppli und lächlet verschämt, wie'nes Meitli, das über öppis Uschicklichem mueß erröte. „Heit'r Chopf-, Schulter-, Brust- oder Knie-

höhe rechts oder links oder Mitte? Tüend doch is drei Teufels Name 's Muul uf und schwätzet, sust gheien ech Gott stroomi hindere!" Jetz endli überwindet dr Sepp alli Scheu und brucht e Wörtli, en urchig schwizerdütsches Wörtli ... I darfs do um kein Pris wiederhole! Nu so viel. Er het gmeint gha, dr schwarz Ma uf dr Schybe chehr em dr Rucken und er heg'n so glückli, oder söll i säge, so unglückli troffe, daß'm 's Sitze für Zyt und Ewigkeit verleidi.

's ist allewil schlimmer gange mit dem arme Kerli. Me het'ne zue nüt, zue gar nüt chönne bruuche. Noch einige Tage het'r Urlaub übercho für immer. Er ist entlasse und heigschickt worde, vo wege siner meh als gwöhnliche Tümmi.

Am Obed, vor er abgreist ist, het'r gschraue, wie'nes Chindli. I han eis über 's andermal ghört winslen und schnupfen i dr Nacht under siner Decki. Am Morge, woner in Hof aben ist zuem Wäsche, seit der Wachtmeister zuen es paar andere: „Looset — er ist en arme Tschumpel und het niemer meh als en alti Muetter. Chömet, mir machet'm es Gschenkli! Do heit'r en Fünfliber. Wer stüüret witers?" 's ist brav und wacker gstüüret worde. Der Seppli het Abschied gnoh vo jedem. Zletscht vom Dürreberger. Wonner bi dem achoh ist, het'r ghüület. Der Dürreberger selber het keis Wort zuem Muul usbrocht. Aber d'Hand het'r dem Purschtli druckt als giengs zuem Mindesten uf Amerika, wit über Wasser. Dasmol het'r würkli kei Stimm gha, üsen Alte. Und mir sind au stiller gsy als gwöhnli.

Mini Waffebrüeder vom vierte Zug i der dritte Kumpenie hend alle gwüeßt, daß i im Sinn ha, en Pfarrer z'werde. Sie hemmi denn au nöd selte g'föpplet und mengsmol hends deby dümmer tue als nötig. Drum het'r mi denn au g'freut, daß emol, binere Glegeheit, min Wachtmeister uf ganz eigni Art sin Respekt bezügt het vor de Chirche.

's ist Sonntigmorge gsy und 's het keine dörfen us Liestl use. Andrimol sim mer nöd ungern scho recht bi Zyten uszogen und uf Basel abe. De Dürreberger het d'Zimmerornig schärfer als je agluegt und rüeft, woner fertig gsy ist: „In ere Stund chönd'r aträte für i d'Chilche! Wer nid will, ist konsiniert und het Reinigungsarbeite z'mache bis am halber ölfi.

Noch dere Ared wendt er sich an üseri zwee Stadtbasler, a dr Goafführlehrling und sin Nebema. Er het dene Stadtbueben am wenigste trauet — mit Recht und Urecht — und froget's nomol extra: „Ghöret'r — was weit'r lieber, Butzarbeit oder Chilche?" En Augeblick hend sich beidi bsunne. Do seit der eint, im Iverständnis au vom Andre: „He — wil mr d'Wahl hänn, so gehmer halt in d'Ghierche! Me cha doch dert e Weneli schloofe!"

„Mached wie dr weit!" seit dr Dürreberger. „'s Schloofe chani keim verbiete, aber selb sägeni, wer schwätzt oder lacht, dä bechunt mi tüüri Seel zum Mindeste en Achtevierzigpfünder!" Er het sini Pfünder chönne bi sich bhalte. 's ist alles prächtig und wie am Schnüerli gange. De Pfarrer vo Salis, domols en Ma vo chum drißig Johre, groß und schlank, mit ere Stimm wie'ne Posuune, ist uftrete wie en Held, der um jede Pris e Schlacht will gwünne. Mr sind nöd wyt vom Karfrytig gsy und er het vom Todesopfer gredt, vom Lebe, das me verlüüre söll und vom Lebe das men ums Sterbes wille findi. 's het — so viel i gseh ha — keine gschloofe. Dem Dürreberger ist kei Wort entrunne. E paarmol het'r zur Predig gnickt, als wött er säge: „Jo wohl — so isch's und besser chames gwüß nöd säge!" Wo's fertig gsy ist, het'r umegluegt, als wött'r jede froge: „Gäll dä cha's? Und das ist enanders Züg, als das ewig: „Schultärrt's Gwehrrr!" und „Vorwärts marrrsch!" und „Schulterhöhe rechts und links."

Der Respekt vor Lüte, die öppis chönd und sind, ist üserem Dürreberger in Bluet und Gliedere glege. I han au in dem Stuck vonem chönne lehre. Mr Studente sind e chli schnoddrigi Kerli gsy — i darf's scho säge. Mr hend umegschmöckt in aller Wüsseschaft und selten ist is eine begegnet, dem mr nöd gsuecht hend e chli am Züg ume z'flicke. Nöd emol der Nietzsche, der dozmol z'Basel glehrt het, ist völlig vor is bestande!

I dr Heldeverehrig ist is der Wachtmeister um e Großes vorus gsy. Nie hani sini Auge so gseh lüchte, wie am sebe Tag, wo üsere Brigadier, dr Oberst Frey cho ist, 's Battlion go inspiziere. D'Musik het dr Fahnemarsch blose und zmitts inere glänzige Kavalkade ist der Oberst z'ryte cho. Er ist gsesse wie'nen Kaiser. 's het mi dunkt, er syg ufem ganze, wyte Feld der schönst und stattlichst vo alle Manne. En Eidgenoß vom allerschönsten und chächste Schlag, wie me's fast nu findt in Büecheren und uf alte Helge. Me hett e Müüsli chönne trippele höre, wo d'Musik en Augeblick gschwyge het und er d'Front abgritten ist.

Wo mer üseri schwere Vetterligwehr mit de lange spitzige Bajonette hend dören in Pyramide stellen und ruehe, ist nu ei Freud gsy über üseren Brigade-Oberst. Aber am i- und usdrücklichste het doch de Wachtmeister sys Lob verchündet: „Gsehnd'r, das isch euseren Emil Frey, e Landschäftler — daß dr's numme wüsset! Er het e lange Chrieg mitgmacht z'Amerika äne, isch mängisch im Chugelräge gstande, het von unden uf dienet, ist Hauptma worde und sogar Major. Dur Wunden und Gfangeschaft und schröckligi Lyden ist er gange wie'ne Held, und 's ist e Wunder, wie'ner us allem usecho isch und wieder hei i d'Landschaft!"

De Wachtmeister ist stolz gsy, womer mit offenen Ohre und Müüler do gstande sind. Zletscht ist er au emol überstellig worde und het gseit: „Heit ihr Aargäuer so'ne Ma — und ihr Sooleduurner oder ihr vo Basel? Heitr eine? So zeiget'n här! So einen ufztrybe, das chönnt für euch no Müüs ha, potz Sternenelimänt! Dänket a mi, dä wird holops no Bundesroot!" Zletscht luegt de Dürreberger uf mi und e paar anderi besser Gschuelti und seit nöd ohne Bosheit: „Wüsset'r — das si halt Manne! So eine wiegt meh as siebenezwänzg Studänte samt Tintefässer und Büecher!"

A dem Satz hemmer chönne schmöcke. I hanems nöd verüblet. Am Obed vor dem große Tag hani min Wachtmeister zuem ersten- und einzigemol im Dienst mit füürzündrootem Chopf und ordeli schwere Stieflen us der Brodbeck-Brauerei gseh usecho. Und bim Nachtappell ist sini Zunge gsy wie'nen müede

Gaul, der ufem Heiweg eis übers andermol stolperet. He nu — so en Landschäftlerstolz darf öppis choste! Und denn meini halt, au de Brävst heb öppen en Tag, wo'nem der Heiligeschy e chly alauft, sodaß er drüber abe die lieb Not het, en wieder glänzig z'butze!

Vo minen Erlebnisse mit'm Dürreberger wär no Mengs z'verzelle. Doch, i bi kein Anekdotechrömer. I ha no wöllen e Charakterchöpfli zeichne. Und es ist mr draglege gsy, in aller Ehrlichkeit z'bekenne, daß au en Student, trotz siner ibildete Bildig no vo mengem lerne chönne. Öppe die au vomene sogenannte „Buurechnolle".

Min Wachtmeister ist mr no meh als eimol als Helfer und Rootgeber i dr Not erschiene. Bim Nachtgfecht, bim großen Usmarsch und bi andere Gelegeheite. Am Schluß vom Dienst aber bin i doch no in e Patsche cho. Und au er, min treue Helfer, het nüt dra chönnen ändere. Die Sach ist so gsy.

Amene Mäntig, i aller Herrgottsfrüehni, also grad nochme Sonntig, a dem mr üs z'Basel hend wohl sy loh, hemmer under der Leitig vom Herr Gutzwiler, Stabshauptma, e Gfechtli gha, under Seltisberg zue. Mr hend flyssig müesse springe, z'Bode ligge, schüsse, uffschnelle, nomol springe, Deckig suche, füüre. Mir ist das Ding e chli dumm vorchoh. I ha scho im Vorus a 's Gwehrbutze denkt und gfunde, i chönnt das blindi Schüüße zur Usnahm au nur emol markiere.

„E paar Patrone verschenkst", so hani zue mir gseit, „und die andere gist zletscht wieder ab. Me sammlet si jo y noch jeder Üebig!" So hanis denn au gmacht. Bi glaufen und sprunge, ha g'knüület und zielet, aber d' Schützli hani dine bhalte. Links und rechts het's blitzt und kracht, und mir sind zmeist im Rauch ine gsesse. Min Gwehrlauf ist bi allem chalt blibe, wie'ne Hundsnase. „'s merkt's niemert!" hani mi selber tröstet. Es het e jedere für sich selber z'luege!" Eine het aber doch uf anderi glueget. Nöd de Wachtmeister, aber de Korperal, der Roothörig, de mit de Merzespriggel! I glaub er het im ganze Dienst druf g'luuret, daß er mi emol no chönn bim Frack vertwütsche. 's ist'm glunge. Dank miner Sünd und Dummheit!

Me het bloose zuem Gfechtsabbruch, und mir Rekrute sind ame Berghang glege. Do chunnt üserem „Korpus" der Gedanke, er chönnt e chli d'Flinten inspiziere. E dummi Idee, so öppis! Wer wött noch'me Gfecht i di verrueßte Gwehrläuf luege! Er aber tuet's. Jetz chunnt er zue mir, ryßt de Verschluß vom Vetterli zruck, luegt in Lauf und streckt min Füsibengel erst no gege d'Sunne.

„Heilige Balz und Chaschper!" brüehlt er uf eimol use. „Jetz lueget, lueget! Dä Gwehrlauf glänzt wie der süüberist Jumpferespiegel! . . . Ihr heit nid g'schosse, sägen ech! Ihr heit nid gschosse! . . . Wartet, i will ech hälfe!" . . .

„He heee! Was git's do für en Lärme?" rüeft us einiger Entfernig üsere Lütenant und chunnt cho z'höpple.

„Do ist eine, dä het nid gschosse!" wiederholt der Root. Er schuumet fast vor Täubi. Der Lütnant undersuecht mis Gwehr und frogt noch mine Patrone. I han em alles gstande. Druf seit er chalt als öb er vom Wetter redi: „Ihr heit vierezwäng Stund Arräst, und die wo Patrone von ech gha hei, sind konfiniert bis am Mittwoch z'obe!"

Ufem Heiweg i d'Kaserne chehrt si min Wachtmeister uf em Marsch e Momentli um und seit mit Lächle: „Dasmol han ech nid chönne hälfe. Was göhnd'r aber au e so Züg goh mache! Wenn gschosse wird, so schießt me! Und wer sim eigene Grind wott folge, dä het im Millidär kei Schangße!"

Woni allei gsy bi uf miner Pritsche hani Zyt gha, nochez'denken über mi und d'Welt, über Chrieg und Friede. En Augeblickli ist mr en Gedanke dur's Hirni g'schosse: „Wie wär's, wenn nöd no du, sondere tusig und abertusig Manne in alle Lande erkläre tätet, sie syget zue allem bereit fürs Vaterland, nu nöd zuem Schüüßen uf anderi Mensche? Das ist aber nu en Blitz gsy. I ha gar nöd witers denkt. Min Fall ist wäger anders gsy. I ha nöd gschosse us Fuulheit, ums Gwehr nöd müesse z'butze. Sither aber ist mr deseb Gedanke doch wieder öppe cho. Am meiste nochem Weltchrieg. E gwaltigi Liga vo Mensche, die dem Chrieg wend Chrieg erkläre, sött mächtiger und mächtiger werde in alle Ländre, und sie söttet die Großen i dr Welt mitryße, daß sie, i christlicher Gsinnig, verchündet: „Keine söll verfluecht sy, der seit, er wöll dem Friede diene, mit allem, was er syg und heb, aber er chönn um Gottes Wille kein Mensch umbringe!"

Dozmol hani no nöd so denkt. Und de Dürreberger au nöd. 's ist übrigens wohr gsy, was er gseit het. I ha im Militär kei „Schangße" gha. I bi noch der Rekruteschuel für alle Zyt entlasse worde. Nöd wege desebe Schießverweigerig oder weges Dummheit, aber wege mim künftige Bruef als Pfarrer.

Fast drißg Jöhrli noch all dene Gschichte bini emol ame Suntig nomittag z'Basel uf ere Chanzle gstande. I ha prediget, und unen im Schiff, nöd wyt vo de Chorstüehl, sitzt en breite, büürsche Ma, mit langem Gsicht. Er het e furchigi Stirne gha und markigi Züg und ernsti Auge. Kein Moment het'r mi us den Auge gloh. Und g'loset het'r uf jedes Wort, als müeßt'rs bhalte und nochher Stuck für Stuck vorwyse. Wo d'Chirchen us gsy ist, chunnt er uf der Strooß uf mi zue, streckt mr e gwaltigi Pratze here und froget fründli: „Chännet'r mi no? 's ist lang, aber i dänk, ihr chönnet ech no uf mi bsinne!" I lueg en a — und nomol a. Und uf eismol wütscht's mr use: „Herr jee — min Wachtmeister usem „Chrieg" — der Dürreberger!"

Er het glachet mit'm ganze Gsicht und mit luter Stimm, wie albigs. Er tüeg no allewil Buure, het'r gseit, aber er syg au Gmeindsvorsteher und Chilepfleger. — Alli Achtig!

Bim Kafi im Pfarrhus hemmer am Fade vo dr Erinnerig gspunne und witers gspunne, bis gegen Obed und bis de Dürreberger ufstoht und seit, er müeß uf de Zug und heim go fuettere und go melche. 's heg alles sini Zyt, grad wie im „Millidäär". Und wer kein Glünggi wöll sy, der halti sich a d'Ordnig.

I ha nüt chönne derwiderha, denn i hamer müesse säge, 's Ordre pariere gegenüber dem Bruef und sine Pflichte sei nöd nu e Sach für's Militär und d'Buure, sonderen au für d'Pfarrer und für alli, die mit Astand wöllet dür 's Lebe, ganz abgsehe vo de „Schangße".